

**Pressemeldung der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie und Klinische Immunologie e. V.
(DGRh)**

Neue Facharztzahlen in Deutschland: Rheumatologische Versorgung weiterhin angespannt

Berlin, September 2025 – Weniger neue, junge Fachärztinnen und Fachärzte für Rheumatologie und mehr Renteneintritte, so der aktuelle Trend. Ende 2024 waren bundesweit 1.161 Rheumatologinnen und Rheumatologen berufstätig. Die Zahl der neuen Facharztabschlüsse reicht jedoch nicht aus, warnt die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie und Klinische Immunologie (DGRh), um die Verluste auszugleichen. Die Folge: für die rund zwei Millionen Menschen mit entzündlich-rheumatischen Erkrankungen in Deutschland fehlt es an fachärztlicher Versorgung. Die Politik müsse handeln, indem sie sich für eine bedarfsorientierte Zahl an rheumatologischen Weiterbildungsstellen engagiere, betont die Fachgesellschaft. Andernfalls spitze sich die bereits bestehende Unterversorgung weiter zu.

Dies untermauert eine aktuelle Publikation von Wissenschaftlerinnen des Deutschen Rheuma Forschungszentrums (DRFZ) in der Zeitschrift für Rheumatologie. Denn die Zahl der unter 60-Jährigen Rheumatologinnen und Rheumatologen sinkt: von 806 im Jahr 2020 auf 775 in 2024. Gleichzeitig wächst der Anteil älterer Ärzt:innen – 386 sind 60 Jahre oder älter. Auch in der ambulanten Versorgung hat sich das Bild verändert: Nur noch 50 Prozent der Rheumatolog:innen haben eine eigene Zulassung, während 42 Prozent angestellt arbeiten. Dies ist ein Anstieg von 30 Prozent gegenüber dem Jahr 2020.

„Wir erleben, wie erfahrene rheumatologische Kolleginnen und Kollegen in den Ruhestand gehen und gleichzeitig der Nachwuchs viel häufiger in Teilzeit tätig ist als noch vor fünf oder zehn Jahren“, sagt Dr. med. Katinka Albrecht vom DRFZ in Berlin. „Für zukunftsfähige Versorgungskonzepte müssen wir auch die Veränderungen im Beschäftigungsumfang berücksichtigen“, mahnt die Autorin der Studie. Ansonsten wird sich die Terminknappheit in der Rheumatologie nicht auflösen. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Dr. rer. medic. Johanna Callhoff, ebenfalls DRFZ, wertete sie Ärztestatistiken der Bundesärztekammer (BÄK), des Bundesarztregisters der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) und die Grunddaten der Krankenhäuser aus.

Die regionale Versorgung unterscheidet sich stark: Während in Berlin 2,5 Rheumatolog:innen pro 100.000 Erwachsene zur Verfügung stehen, sind es im Saarland nur 0,8. Im bundesweiten Schnitt liegt die Quote bei 1,7. Für die ambulante Versorgung sind es 1,0 Fachärzt:innen für Rheumatologie pro 100.000 Erwachsene. Auch wenn in den Jahren 2020

bis 2024 durchschnittlich 61 neue rheumatologische Fachärzt:innen pro Jahr anerkannt wurden, gleicht das die Verluste durch Renteneintritte und Teilzeit nicht aus.

„Das Problem liegt auf der Hand: die Patientenversorgung hängt an der politischen Entscheidung, mehr Weiterbildungsstellen für die Rheumatologie vorzuhalten“, betont Prof. Dr. med. Ulf Wagner, Präsident der DGRh aus Leipzig. Das aktuelle Memorandum der DGRh fordere daher 100 zusätzliche Weiterbildungsstellen bis 2029. Diese müssten finanziert werden und zudem müsste rheumatologische Weiterbildung an Kliniken belohnt werden. Um mehr Studierende zu erreichen, müssten alle 36 medizinischen Fakultäten in Deutschland rheumatologische Lehre anbieten. Darüber hinaus fordert die DGRh eigenständige rheumatologische Lehrstühle an mindestens jeder zweiten Fakultät.

Neue Versorgungsmodelle wie Frühsprechstunden, Delegation an Fachassistenzpersonal und digitale Konzepte können die von der DGRh geforderten Maßnahmen unterstützen.

„Die Rheumatologie bietet heute moderne, wirksame Therapien, die schwere Krankheitsverläufe stoppen können“, betont Professor Wagner. „Aber sie wirken nur, wenn wir die Rheumatologinnen und Rheumatologen haben, die sie einsetzen“, fasst er zusammen. Die DGRh appelliert an Politik und Kostenträger, jetzt zu handeln – für eine stabile, flächendeckende rheumatologische Versorgung.

Literatur:

Albrecht, K., Strangfeld, A. & Callhoff, J. Quo vadis rheumatologische Versorgung in Deutschland? Neue Fachärztezahlen zum 31. 12.2024. Z Rheumatol (2025). <https://doi.org/10.1007/s00393-025-01720-1>

Memorandum der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie und Klinische Immunologie 2024
Verfasst von: J. Braun, K. Albrecht, J. Callhoff, I. Haase, A. Krause, H.-J. Lakomek, D. Meyer-Olson, R. Schmale-Grede, U. Wagner, J. Zeidler, S. Zinke, A. Voormann, C. Specker, die Kommission Versorgung der DGRh, Springer Medizin Verlag GmbH, Heidelberg, August 2024; DOI <https://doi.org/10.1007/s00393-024-01539-2>

Über die DGRh: Die DGRh ist mit mehr als 1800 Mitgliedern die größte medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaft im Bereich der Rheumatologie im deutschsprachigen Raum. Sie repräsentiert hierzulande seit fast 100 Jahren rheumatologische Wissenschaft und Forschung und deren Entwicklung. Als gemeinnütziger Verein arbeitet die DGRh unabhängig und ohne Verfolgung wirtschaftlicher Ziele zum Nutzen der Allgemeinheit.

Pressekontakt DGRh für Rückfragen:

Stephanie Priester

Pressestelle

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie und Klinische Immunologie e. V. (DGRh)

Postfach 30 11 20

70451 Stuttgart

Tel.: +49 711 8931-605

Fax: +49 711 8931-167

E-Mail: priester@medizinkommunikation.org

Kontakt DGRh:

Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie und Klinische Immunologie e. V. (DGRh)

Geschäftsstelle

Anna Julia Voormann

Generalsekretärin

Wilhelmine-Gemberg-Weg 6, Aufgang C

10179 Berlin

Tel.: +49 30 240484-70

Fax: +49 30 240484-79

E-Mail: anna.voormann@dgrh.de

www.dgrh.de